



Deutschland als Pionier der Digitalen Dividende?

Bestimmende Aspekte zum Umgang mit der Digitalen Dividende

Dr. Iris Henseler-Unger

Vizepräsidentin der Bundesnetzagentur

ARGE „Digitale Plattform Österreich“

RTR

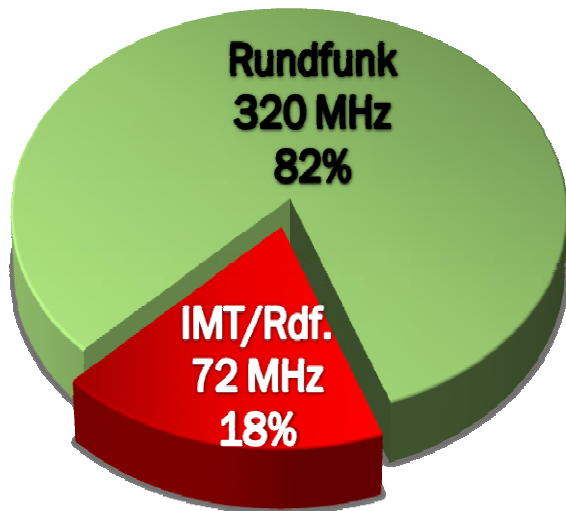
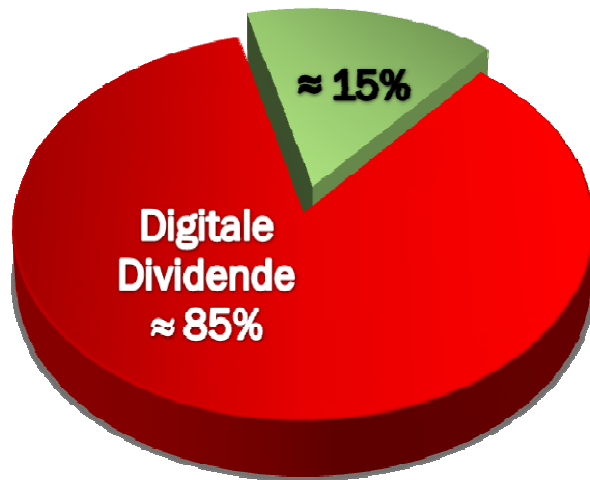
Wien, 27. Januar 2009



Übersicht

- **Betrachtungen zum UHF Band**
- **Internationaler Stellenwert der terrestrischen Rundfunkversorgung**
- **Marktentwicklung und DVB-T-Versorgung in Deutschland**
- **Welche Nicht-Rundfunk-Bedarfe lassen sich realisieren ?**
- **Welche Ressource erfüllt am besten die Rundfunk-Bedarfe ?**
- **Folgerungen für die Regulierung**
- **Aktuelle politische Ziele**
- **Weiteres Vorgehen**

Betrachtungen zum UHF-Band



Bewertung auf Grundlage der RRC-06-Parameter für DVB-T

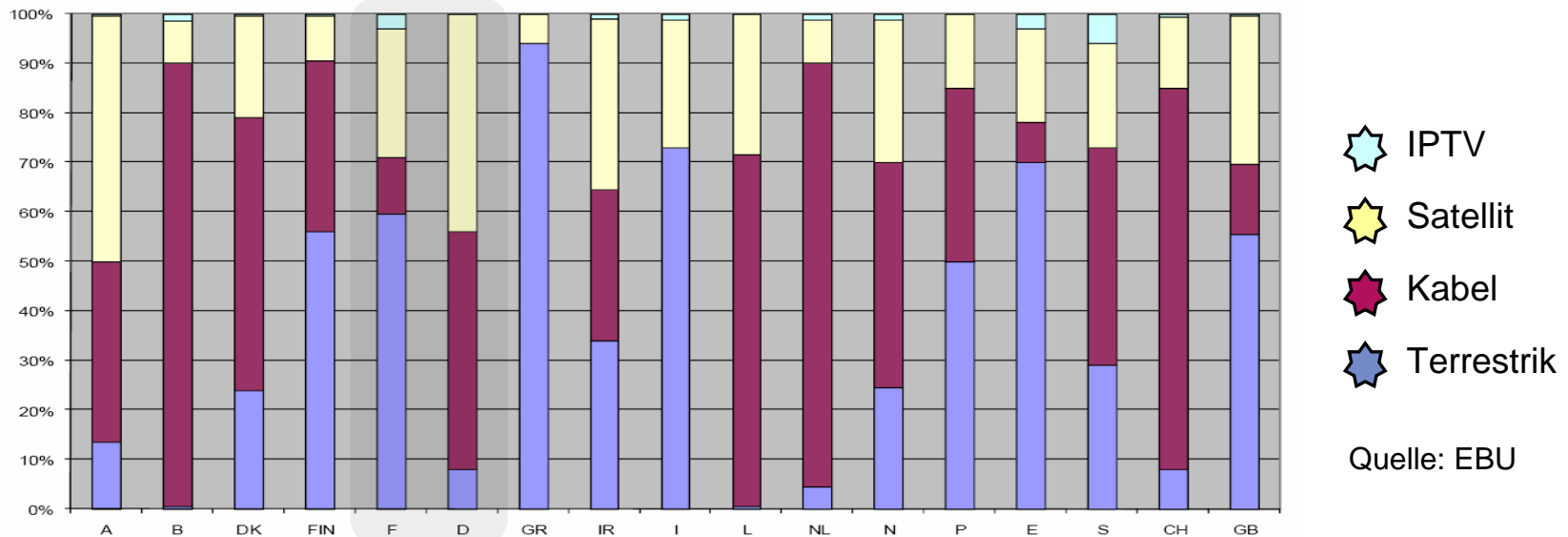
- 470-862 MHz, Kanäle 21-69
- Ca. 15% des UHF-Spektrums reichen aus, um wie bisher 3-4 Fernsehprogramme in vergleichbarer Auflösung zu übertragen. (Pro Bedeckung sind jeweils 6-8 der insgesamt 49 Kanäle erforderlich.)

ITU WRC-07-Zuweisung 790-862MHz, Kanäle 61-69 für IMT bzw. Ko-Allokation

- Ko-Allokation wirksam nach Übergangszeitraum ab 17. Juni 2015, in Deutschland auch schon früher
- 6 Kanäle werden aktuell noch militärisch genutzt (Kanäle 61-63 und 67-69)
- Kanäle 61-69 sind lediglich *ein* Bestandteil der Digitalen Dividende!



Int. Stellenwert der terrestrischen Rundfunkversorgung / Marktentwicklung in Deutschland



Marktentwicklung in Deutschland

- Bereits 2006 wurden erstmals mehr Flachbildschirme als Geräte mit Kathodenstrahlröhre verkauft.
- Ende 2008 standen über 11 Millionen hochauflösende TV-Geräte in deutschen Haushalten.
- Ein Großteil der ca. 37 Millionen deutschen Fernsehhaushalte hat sogar „Full-HD“-fähige Geräte (1920 x 1080 Pixel).

DVB-T-Versorgung in Deutschland

- Umstellung im Nov. 08 im Wesentlichen abgeschlossen
- Programmbelegung variiert von Region zu Region
- ARD und ZDF versorgen >90% der Bevölkerung
- Private Programmveranstalter sind in vielen Regionen nicht zu empfangen
- „White spaces“ je Kanal gehen weit über weiße Flecken auf der Karte hinaus!



Die Programmbelegung variiert in den einzelnen Regionen.
DVB-T in Deutschland: www.ueberallfernsehen.de
Stand: Ende 2008



Welche Nicht-Rundfunk-Bedarfe lassen sich realisieren?

Widmung eines Frequenzbereiches	790- 862 MHz (Kanäle 61-69)	➤ IMT (primär)
„White Spaces“ *) (je Kanal !)	470-790 MHz (Kanäle 21-60)	➤ Drahtlose Mikrofone, Regiefunk, etc. (sekundär) ➤ cognitive radio **) ➤ Verbesserung der Breitbandanbindung bei Verwendung nicht genutzter Rundfunkdienstfrequenzen ***)

*) Spektrumbereiche, welche an einem best. Ort zu einem best. Zeitpunkt für Funk- anwendungen (Dienste, Systeme) auf der Basis verfügbar sind, dass gegenüber anderen höher priorisierten Diensten keine Unverträglichkeiten verursacht werden und kein Schutzrecht besteht.

**) „Freie“ Frequenzen werden durch das Gerät selbst gesucht.

***) Ortsgebundener Dienst, Verträglichkeit zu Rundfunkdienst ist sicherzustellen.



Welche Ressource erfüllt am besten die folgenden Rundfunk-Bedarfe ?

Dienst	Ressource	Bemerkungen
DVB	Kabel, DSL, Satellit, Terrestrik	<ul style="list-style-type: none">➤ <u>Primärempfang</u> über Terrestrik wird lediglich von ca. 5% der deutschen Haushalte genutzt➤ Relativ geringe Vielfalt, ca. 4-5 Programme pro Multiplex➤ Ortsfeste großformatige Flachbildschirme (zukünftiger Standard) bedingen auf Dauer jedoch hochauflösende Programmquellen
HDTV	Kabel, VDSL, Satellit	<ul style="list-style-type: none">➤ Bei Verzicht auf HDTV in Terrestrik anders als in Ländern mit hohem terrestrischen Primäranteil kein grundsätzlicher Ausschluss der Bevölkerung von technischer Entwicklung (Kompensation nur für ca. 5 % erforderlich)➤ In der Terrestrik entweder konkurrenzfähige Programmanzahl oder zukünftig erforderliche Qualität (Auflösung) darstellbar, nicht beides gleichzeitig
DVB-H	Terrestrik	<ul style="list-style-type: none">➤ Kleine Bildschirmdiagonale, daher weit geringeres Datenvolumen pro Programm erforderlich➤ Lediglich 1/20 (!) des Spektrumverbrauchs pro Programminhalt gegenüber HDTV, ca. 15-30 Programme pro 8 MHz-Multiplex➤ Mobiler Dienst



Folgerungen für die Regulierung (1)

Technologieneutralität

- Vermeidung von Vorgaben, für bestimmte Anwendungen bestimmte technische Lösungen vorzusehen
- „Markt“ soll sich auch technischer Neuerungen bedienen dürfen

Flexibilisierung

- Rahmen (z. B. Widmungszwecke von Ressourcen) soll und darf nicht zu eng gesetzt sein



Folgerungen für die Regulierung (2)

Planungssicherheit

- Regulatorischer Rahmen soll nicht ausgrenzen, sondern Anreize schaffen und Investitionen sichern
- Regulierung soll und darf die geschäftliche Planung der Player nicht vorwegnehmen bzw. eingrenzen

Berücksichtigung der längerfristig unterschiedlichen Ausgangssituationen in verschiedenen europäischen Staaten

- Einheitlichkeit der Ressourcenwidmung als langfristiges Ziel
- Kurz- und mittelfristig müssen die unterschiedlichen Infrastrukturvoraussetzungen in den verschiedenen Ländern herangezogen und entwickelt werden, um die vorhandenen und sich entwickelnden Bedürfnisse der Nutzer zu befriedigen.



Aktuelle politische Ziele

Konjunkturprogramm der Bundesregierung, u.a.

- Bis spätestens Ende 2010 sollen überall leistungsfähige Breitbandanschlüsse vorhanden sein.
- Bis spätestens 2014 sollen für 75 % der Haushalte, bis 2018 für alle Haushalte Anschlüsse mit mindestens 50 Mbit/s zur Verfügung stehen.

Breitbandstrategie der Bundesregierung (Entwurf), u.a.

- Wo nicht mit einer Breitbandversorgung über den Markt zu rechnen ist, ist eine finanzielle Förderung vorgesehen.
- Voraussetzungen zur Nutzung der Digitalen Dividende sollen rasch geschaffen werden.

Wirtschaftministerkonferenz 15./16.12.2008

- Beschluss unterstreicht Kompromisslinie zu Digitaler Dividende.



Weiteres Vorgehen

Ziele der Bundesnetzagentur

- Effiziente Nutzung
- Entwicklungsgarantie für Rundfunk, jedoch win-win-Situation
- Schnellstmöglicher Ausbau der Breitbandversorgung im ländlichen Raum (IMT)



Kein Sonderweg, sondern abgestimmtes Vorgehen in Europa unter Berücksichtigung der teils völlig unterschiedlichen Ausgangssituationen der einzelnen Staaten



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Iris Henseler-Unger

Vizepräsidentin der Bundesnetzagentur

ARGE „Digitale Plattform Österreich“

RTR

Wien, 27. Januar 2009